

Die Ordnung über das Proletariat  
das Proletariat wider die Ordnung

( Ludwig BARBASCH ) Fedor Günther

Die augenblickliche Krise, in der sich das kapitalistische System befindet, ist die Folge der ungeheuren Steigerung der Widersprüche der kapitalistischen Produktionsweise. Der dem kapitalistischen System innewohnende gesetzmässig verlaufene Krisenzyklus hat einen Grad an Tempo und Widersprüche erreicht, dass die Krise sich zu einer Krise des Systems entwickelt hat. Es ist dabei selbstverständlich, dass sich die Wucht der Krise auf die verschiedenen nationalen Kapitalismen ganz verschieden, gemäss ihrer Entwicklung und Struktur verteilte. Die kapitalistischen Staaten haben innerhalb des kapitalistischen Systems eine differenzierende Position. Sie zerfallen in ausbeutende und ausgebeutete Staaten. Die Ausbeutung erfolgt sowohl in der kolonialen Form, als auch von Industriestaaten gegenüber anderen Industriestaaten, und zwar die letzte Form vorzugsweise als Folge der Auswirkungen der letzten imperialistischen Auseinandersetzungen.

Im Laufe der kapitalistischen Entwicklung hat sich eine Besitzakkumulation am stärksten in England, Frankreich und in der Zeit nach dem Weltkrieg in den Vereinigten Staaten vollzogen. Diese drei Länder sind die typischen Kapitalexportländer geworden, in denen sich die Macht innerhalb der kapitalistischen Welt konzentriert. Sie sind auch untereinander durch den Krieg und seine wirtschaftlichen Folgen zusammengeschmiedet. Der interalliierten Verschulden an das amerikanische Kapital und der Kriegverschuldung der Ententestaaten untereinander entspricht die Reparationsschuld des deutschen Kapitals und seiner Gefolgschaft im Weltkrieg.

Der deutsche Kapitalismus war schon in der Vorkriegszeit hinter der Entwicklung des englischen und französischen Kapitals zurückgeblieben, weil seine Geburt bzw. seine Loslösung aus dem Feudal-

lismus ausserordentlich spät im Verhältnis zu den andern erfolgt war. Er entwickelte sich zu einer Zeit, als kein wirtschaftliches relevantes herrenloses Gebiet mehr vorhanden war. Er war daher nicht in der Lage, seine Wirtschaft auf einer Ausbeutung der Kolonien auszubauen, sondern musste versuchen, den besitzmässigen und industriellen Vorsprung der übrigen Länder durch ein besonders starkes Tempo der industriellen Produktion wettzumachen. Dies war für ihn die einzige Möglichkeit, auch auf dem Weltmarkt seine Konkurrenz einzuholen. Infolgedessen vollzog sich auch seine industrielle Entwicklung im Laufe des 19. Jahrhunderts in einem viel schnelleren Tempo als bei seinen europäischen Konkurrenzstaaten. In diesem Tempo der industriellen Entwicklung lag und liegt heute der Schwerpunkt seiner kapitalistischen Entwicklung. Aus ihm ist auch die besondere Form und Stärke der deutschen Krise zu erklären.

Wegen des industriellen Vorsprungs, insbesondere des englischen Kapitals, musste sich die deutsche Entwicklung hinter Hochschutzzoll im Ausland vollziehen. Es wurde dadurch oder gerade deswegen eine viel stärkere Konzentration innerhalb der industriellen Organisation hervorgerufen, weil das Monopol des Binnenmarktes diese Entwicklung begünstigte und begünstigen musste. Es kam noch hinzu, dass die noch nicht vollzogene Lösung vom Feudalismus, die gerade durch das Bestehen eines Hochschutzzollsystems noch verzögert wurde, zu einem besonderen Schutz des landwirtschaftlichen Kapitals führte, durch den wiederum der Haushalt des Industriearbeiters und damit auch die industrielle Produktion verteuert wurde. Wegen dieses notwendigen Ausgleiches kam es auch zu einer viel schnelleren monopolistischen Entwicklung des deutschen Kapitals. Auf der anderen Seite wurde und blieb es wegen des landwirtschaftlichen Hochschutzzolles mit einer rückständigen Landwirtschaft belastet. Wegen dieser besonderen Lage des deutschen Kapitals musste die gesamte kapitalistische Entwicklung nach innen schlagen, so dass sich der Akkumulationsprozess im Innern vollzog. Diese Inzucht war zugleich die Stärke und die Schwäche des

deutschen Kapitals.

Der Weltkrieg hatte dem deutschen Kapital nicht nur in Europa einen sehr erheblichen Teil seiner industriellen Basis durch Verlust von Rohstoff- und Industriegebieten gekostet, sondern hatte ihm auch seine vor dem Krieg gewonnenen Positionen auf den kolonialen Märkten genommen. Er konnte seine Stellung nur wiedererobern, wenn er das von ihm bereits in der Vorkriegszeit begonnene System ungeheuer steigerte und vervollkommnete. Es war daher für ihn notwendig, seine Industrialisierung auf die Spitze zu treiben und dabei seine Landwirtschaft unter dem Schutz eines raffiniert ausgebauten Zollsystems gegen die Konkurrenz des Auslandes künstlich am Leben zu halten. Gerade weil dem deutschen Kapital eine billige Ernährung der Bevölkerung garantierender Kolonialbesitz fehlte, musste es ein grosses Gewicht darauf legen, dass die Ernährung der deutschen Bevölkerung möglichst durch die Produktion seiner Landwirtschaft erfolgte. Dazu kam noch das imperialistische Interesse an der Erhaltung und Förderung einer landwirtschaftlichen Autarkie. Die deutsche Wirtschaft bot so ein zwiespältiges Bild: auf der einen Seite eine bis auf das Aeusserste rationalisierte und konzentrierte Industrie mit hochmonopolistischem Charakter und auf der anderen Seite eine rückständige, gering industrialisierte, künstlich erhaltene und aus allen diesen Gründen unrentable Landwirtschaft mit fortschreitender Verschuldung.

Dieser hohe Grad der Industrialisierung erforderte und erfordert noch eine immer stärkere Verbindung mit dem Weltmarkt. Die immer stärkere Konkurrenz und das kapitalistische Übergewicht der mit starkem Kapitalexport arbeitenden Konkurrenten erfordert eine imperialistische Fundierung des deutschen Kapitals auf dem Weltmarkt. Mitte in den Vorbereitungen hierzu erfolgte eine ungeheure Verschärfung der allgemeinen Wirtschaftskrise. Die Gläubigermächte, voran das französische Kapital, setzten sämtliche ihnen zur Verfügung stehenden ökonomischen Mittel ein, um den Vormarsch des deutschen Kapitals zu brechen. Dies gelang ihnen

auf Antriebe, weil das deutsche Kapital gerade infolge seiner besonderen Struktur und Lage das schwächste Glied in der kapitalistischen Kette war.

Die Weltwirtschaftskrise, die in ihrer besondern Schärfe mit dem Jahre 1929 sichtbar wurde, hatte nicht nur einen industriellen Charakter, sondern war auch zu einer landwirtschaftlichen Krise höchsten Grades geworden, weil die Industrialisierung der Landwirtschaft zu einer ungeheuren Produktivität geführt hatte, die bei weitem die Konsummöglichkeit übertraf, weil die Rationalisierung in der Industrie und in der Landwirtschaft zu einer immer grösseren Freisetzung von Arbeitermassen geführt hatte. Es ist ohne weiteres statistisch nachzuweisen, dass z.B. die Vereinigten Staaten trotz der sogenannten prosperity eine erheblich grössere Arbeitslosigkeit hatten, als in der Vorkriegszeit. Diese Verbindung zwischen industrie- und landwirtschaftlicher Krise führte naturgemäss zu einer immer grösseren Absperrung der einzelnen kapitalistischen Staaten gegeneinander durch Höchstzollschutzmauern. Dies bedeutete für das deutsche Kapital eine immer grössere Absatzschwierigkeit und zugleich den Zwang zur Ueberwindung dieser Schwierigkeiten, die Ausbeutung des deutschen Proletariats immer mehr zu steigern, um auf diese Weise den Anschluss an die Weltwirtschaft und den Absatz auf dem Weltmarkt nicht zu verlieren. Es musste auch um jeden Preis billiger als seine Konkurrenz sein. Nur dadurch hatte es die Möglichkeit, die feindlichen Zollmauern zu überspringen. Je stärker sich die Krise auswirkte, um so stärker musste es die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft senken. Auf der anderen Seite musste es eine landwirtschaftliche Autarkie predigen, um wegen der Einstellung der Kredite des Auslandes zu einer aktiven Zahlungsbilanz kommen zu können, durch die allein es ihm ermöglicht war, seinen Verpflichtungen als Schuldnerland nachzukommen. Es musste den Ruf nach landwirtschaftlicher Autarkie in dem Moment erheben, in dem durch die industrielle Krise die Kaufkraft der Arbeiterschaft für landwirtschaftliche Produkte ausserordentlich geschwächt war. Die deut-

sche Landwirtschaft, die in Zeiten der Konjunktur auch nur künstlich rentabel erhalten werden konnte, und zwar durch Überpreise die der Arbeiterschaft wegen eines tragbaren Lohnes auferlegt werden konnten, musste neue Milliarden Subventionen in Form von Zöllen oder Barleistungen erhalten, um über die Deflation (allgemeine Wertschrumpfung) hinweg kommen zu können. Diese Subventionen hatten naturgemäss ihre Grenze an der kapitalistischen Schwäche des deutschen Kapitals. Es ist für es auf die Dauer nicht möglich, immer wieder dem landwirtschaftlichen Sektor ohne jeden Effekt Milliarden zu opfern, weil die anderen Sektoren der deutschen Wirtschaft eine derartige Belastung zu Gunsten der Landwirtschaft nicht aushalten können. Die Situation für das landwirtschaftliche Kapital ist durch die steigende Arbeitslosigkeit besonders im industriellen Sektor ungeheuer verschärft worden, weil die sinkende Kaufkraft der Arbeiterschaft nicht einmal mehr die Aufnahme der landwirtschaftlichen Produktion ermöglicht und trotz aller Versuche, die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte zu halten, wegen der mangelnden Nachfrage zu einem Sinken der Preise führt. Der beste Beweis hierfür sind die dauernd aufeinander folgenden Beimischungszwangsverordnungen für landwirtschaftliche Produkte.

Durch diese Entwicklung ist auch ein dauerndes Zurückgehen der Aufnahmefähigkeit der Landwirtschaft für industrielle Produkte bedingt. Da durch die ungeheure Herabsetzung der Löhne die deutsche Arbeiterschaft ebenfalls als Abnehmer ausscheidet, so vergrössert sich die Krise von Tag zu Tag. Immer neue Massen werden arbeitslos. Man kann sogar davon sprechen, dass sich jetzt ein fünfter Stand, der Stand der dauernd Erwerbslosen herausgebildet hat, der einen ständig wachsenden Teil der Bevölkerung umfasst. Dieser Stand wird zu einem immer stärkeren Faktor in der ökonomischen und politischen Entwicklung in der deutschen Wirtschaft. Seine Interessenrichtung ist noch nicht einheitlich. Er hat noch nicht eine Erkenntnis seiner Lage und insbesondere nicht eine klassenbewusste Erkenntnis. Er weiss nicht, dass die

strukturelle Dauerarbeitslosigkeit das zwangsläufige Ergebnis der kapitalistischen Entwicklung ist und dass ihre Ueberwindung nur durch die Ueberwindung des kapitalistischen Systems erfolgen kann. Grosse Teile dieses neuen Standes glauben noch romantisch an die Möglichkeit einer Lösung durch Aufhebung und Zerstörung des monopolistischen Charakters der Wirtschaft; als ob sich das Rad der Geschichte rückwärts drehen liesse. Es sind dies die Maschinenstürmer des 20. Jahrhunderts. Sie machen den Marxismus für die kapitalistische Entwicklung verantwortlich, weil er die kapitalistische Entwicklung vorausgesehen hat. Der Prophet soll ans Kreuz geschlagen werden, weil die Prophezeiung des Untergangs des herrschenden Systems den herrschenden Schichten und ihren bisherigen wirklichen und angeblichen Nutzniessern nicht passt. Sie fürchten, dass die Erkenntnis durch den Marxismus die vom Kapitalismus vernichteten Massen so weit erfasst, dass die Theorie zur materiellen Gewalt wird.

Der Schrei des Kapitals nach dem rettenden Nationalismus und nach der Autarkie soll das Gebrüll der hungernden Millionen übertönen. Das deutsche Kapital will die Welt noch einmal mit dem Ruf nach dem Imperialismus aus den Angeln heben, es will aber nur, es kann nicht, es markiert nur den Goliath, weil es glaubt, dass die Arbeiterschaft und dass die von ihm freigesetzten Massen noch an die Kraft und die Gewalt des Kapitalismus glauben. Es verlangt zuviel, wenn es annimmt, dass die Arbeiterschaft von Tag zu Tag den Hungerriemen enger schnallt und dafür als Dank dem Kapital die Stiefel leckt. Die Religion des Kommiss ist nicht mehr die Religion für das Proletariat. Sobald die deklassierten Mittelschichten erkannt haben, dass ihre Zukunft mit der Zukunft des Proletariats identisch ist und dass es kein Zurück mehr auch im Rahmen nationaler Abgeschlossenheit gibt, werden sie mit der Arbeiterschaft gegen die Ordnung des Kapitals anfeinden müssen, bei Strafe ihres Unterganges.

Die Ordnung des Kapitals ist die Ordnung gegen das Proletariat. Das Proletariat muss gegen

die Ordnung des Kapitals marschieren, weil diese Ordnung seinen Untergang bedeutet. Das Kapital kann das Problem der Arbeitslosigkeit nicht lösen, weil die strukturelle Arbeitslosigkeit zur Zeit eine Existenzbasis des Kapitals ist. Um diese Existenz zu sichern, muss es die Arbeitslosigkeit steigern. Die weitere Steigerung der Arbeitslosigkeit führt zum weiteren Sinken der Durchschnittsprofitrate und zur Steigerung des Druckes. Der Druck der Ordnung gegen das Proletariat wird und muss zum Druck des Proletariats gegen die Ordnung werden. Will das Proletariat leben, so muss die Profitordnung sterben.

### Unser Kampf gestern und heute

Dezarnes

Die von der K.A.P. abgefallenen Organisationen, die nun seit zehn Jahren vom "Diebstahl und von der verwässerten Weitergabe des K.A.P. - Programms leben, haben hauptsächlich jene Vorstellung erweckt, als wäre die K.A.P. nichts anderes als eine Propagandastelle für die Betriebsorganisationen, "Gegen Parlament und Gewerkschaften - bildet revolutionäre Betriebsorganisationen!" - das wird als das Um und Auf des K.A.P. - Programms betrachtet. Es ist daher gar nicht zu verwundern, wenn in noch entfernteren Kreisen die K.A.P. - die einzige marxistische Arbeiterpartei - als syndikalistisch bezeichnet wird. Dabei haben die Plagiatoren vollkommen übersehen, dass unsere Partei sich weiterentwickelt hat, dass sie nicht an jenem Programm kleben geblieben ist, welches sie ihr seinerzeit gestohlen haben, und dass es besser gewesen wäre, bei ihr zu bleiben, anstatt mit der ersten Seite des Buches davonzulaufen und sich "selbständig" zu machen.

Die Spartakisten waren eine Minderheit geblieben, die isoliert in den Strassen gekämpft hätten, während die Mehrheit der Arbeiterklasse geduldig und arbeitsfriedlich in den Betrieben schuftete. - "Bildet revolutionäre Betriebsorganisationen!" - das war die gegebene Antwort auf

die These der Bonzen: Nur Arbeit kann uns retten, Arbeit ist Sozialismus! Es war die einzige Lehre, welche die Arbeiter, die auf der Strasse unterleiden waren, ziehen konnten. Von den Betrieben muss der Kampf ausgehen, von dort schlägt er hinaus auf die Strasse, sagten Wolfheim und Laufenberg; durch Schaffung revolutionärer Kerne in allen Arbeitsstätten wollte man eine Art Stromnetz herstellen, um im gegebenen Augenblick die Gesamtheit der Arbeitermassen entzünden und in den Kampf reißen zu können. Aus dieser Methode wurde eine Religion, - "Bildet revolutionäre Betriebsorganisationen!" - das war der Punkt, aus dem die Welt kuriert werden sollte, das war das einzige, der Ersatz für alles andere, aus dieser Religion entstanden noch fanatischere Sekten, die nichts als diesen Satz gelten lassen wollten: die "Einheitler" um Rühle, um Pfeinfert, die "Kommunistische Arbeiter-Union" und als Groteske die "Roten Kämpfer", die "Kaders" in der Sozialdemokratie bilden.

Wir aber sind bei den Betriebsorganisationen nicht stehen geblieben. Im März 1930 schrieb ich in der K.A.Z. (Nr.10): "Meiner Ansicht nach ist sogar die K.A.P., die fortgeschrittenste aller Arbeiterorganisationen, nicht mehr vollständig auf der Höhe der Zeit, wenn sie den Kampf vorzugsweise gegen Parlamentarismus und Gewerkschaften zuspitzt. Die Bourgeoisie schickt sich an, das Parlament davonzujagen und die Gewerkschaften aufzulösen; sie hat einen neuen Weg der Herrschaft gefunden, den Terror, die reine, schöne Diktatur, die mehr Anziehendes hat, als der parlamentarische Sumpf; dürfen wir da alle unsere Kanonen gegen eine Stellung richten, welche die Bourgeoisie ohnedies zu räumen beabsichtigt, sollen wir wieder im nachhinein die Lehren ziehen, anstatt rechtzeitig der kommenden Militärdiktatur einen entsprechenden Arbeitermilitarismus entgegenzusetzen? - Wir haben heute in Deutschland fünf Millionen Erwerbslose, in ein paar Jahren werden es zehn Millionen sein. Da die Bourgeoisie nicht den Mond erobern kann, um neue Absatzgebiete zu gewinnen, wird der Konkurrenzkampf immer fürchterlicher, die Rationalisierung immer grausamer und die Erwerbs-